

# Skandal in der Wissenschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-467574>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Skandal in der Wissenschaft

Vor zwei Jahren erhielt die veterinär-medizinische Fakultät der Universität Zürich von einem eifrigen Jäger und Gönner ein Wildschwein zum Geschenk zu wissenschaftlichen Zwecken. Und was hat die Fakultät damit gemacht? — Man höre! — Man schnitt das Wildschwein fein säuberlich in zwei Hälften. Mit der linken Hälfte veranstalteten die Studenten und der gesamte Lehrkörper der Fakultät sodann einen feudalen Wildschweinschmaus, der nach gut studentischer Sitte natürlich mit dem nötigen Wein begossen wurde. Die rechte Hälfte aber legte man vorerst aufs Eis und unterzog sie dann in der Folge wissenschaftlicher Bearbeitung, und zwar in der Art und Weise, dass seit zwei Jahren nur noch Dissertationen über das Wildschwein herauskommen.

«Die Mundbodenorgane des Wildschweins» hiess die erste Arbeit. — Dann folgten:

«Die Vivisektion des toten Wildschweins zum Zwecke seiner Halbierung.»

«Ueber chronische Appetitlosigkeit des Wildschweins im Zustand der Leichenstarre.»

«Ein Fall von Gehirnatomischer Bewusstseinspaltung beim Wildschwein.»

«Die Bedeutung des Herzklappenfehlers beim Wildschwein unter besonderer Berücksichtigung der rechten Körperhälfte.»

— Alles schön. Aber wo bleibt die linke Körperhälfte? Es ist heraus und kann nicht mehr verheimlicht wer-

den: es fehlt die linke Wildschweinhälfte! Wo bleibt sie? Skandal! Die Oeffentlichkeit verlangt Aufklärung! Auch die linke Wildschweinhälfte wurde zu wissenschaftlichen Zwecken geschenkt. Deshalb fordern wir auch Dissertationen über die linke Hälfte des Wildschweins!

Niemand wird daran zweifeln, dass diese Enthüllung den Herren Veteri-

lichkeit fordert Dissertationen über die linke Wildschweinhälfte? — Gut, sie soll solche erhalten. Und schon werden geeignete Themen ausstudiert und bearbeitet. Und vom neuen Semester an werden die Veterinäre eine zeitlang mit Arbeiten promovieren, die etwa folgende Titel haben:

«Der Einfluss von Wildschwein rôti auf die Mundbodenorgane der Veterinärmediziner.»

«Linksseitige Oberschenkel-Amputation beim Wildschwein in kulinarischer Absicht.»

«Versuch mit Weisswein zur Förderung der Verdauung bei Genuss von Wildschweingerichten.»

«Wildschwein am Spiess gebraten als Volksnahrung.»

«Ein Fall von Wildschweinverteilung zu wissenschaftlichen Zwecken, unter besonderer Berücksichtigung der linken Körperhälfte.»

— Und wie sollte sich darnach die Oeffentlichkeit nicht restlos befriedigt erklären? Brumm

## Witz-Witz auf der S.B.B.

Reisender: «Warum löscht denn das Licht aus?»

Schaffner: «Weil jetzt der Tunnel kommt!» Kali

## Arbeitslosen-Philosophie

«Du tuest meini au Diner Lebtig stämple, Otti!»

«Und Du! Wenn Du nüd z'fuul wärist zum stämple, so giengist totsicher au nüd go schaffe. Du chunsch mer jetzt grad rächt, Du Erzfulenzer.» Mans

## Interview

Man spricht's nicht so, wie man es schreibt, Man sagt nicht alles, was man treibt, Man macht den Mund bald auf, bald zu, Das nennt auf deutsch man: Interview.

Der eine fragt, der andre gibt, Die Antwort, wie es ihm beliebt, Lässt dieses weg, setzt jenes zu, Und fertig ist das Interview.

Der Journalist macht J a g d darauf, Oft kommt es schwer vor seinen Lauf, Zuweilen geht's auch auf ihn zu, Dann ist bestellt das Interview.

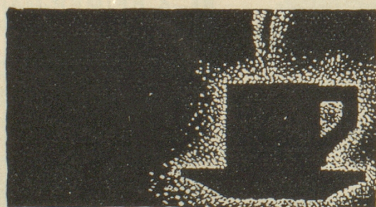
Man schreibt es anders, als man's spricht, Oft ist es nur wie ein Gedicht, Ein Zeitungsmensch, wenn er Filou, Schöpft aus sich selbst das Interview. Koks



«Früher, da konntest Du stundenlang dasitzen und mir die Hand halten!»  
«Damals hatten wir eben noch das Klavier!»

(Dagenes Nyheter, Stockholm)

nären noch nach zwei Jahren Bauchschmerzen wegen ihres Wildschweinschmauses bereiten wird. Man würde jedoch diese besondere Art von Akademikern unterschätzen, wenn man glaubte, sie kämen nicht endlich noch auf einen Ausweg. — Die Oeffent-



# KAFFEE HAG

Er ist:  
1. Coffeinfrei,  
2. Vorzüglich  
Preis per Paket  
Fr. 1.50.



Wollen Sie etwas für die Gesundheit tun, dann den echten